

## Kommentar

# Freie Bahn für alte Kunden

Von Sebastian Smulka

Warenaufsteller und Cafétische auf den Seitenstreifen der Fußgängerzone zu begrenzen, damit Passanten stolperfrei durch die Stadt gelangen – diese Idee hat einen Reiz. Vorbehalte bei Händlern und Gastronomen sind zwar verständlich, sollten sich allerdings entkräften lassen, wenn man den Antragstext der CDU nur genau genug liest: Nicht ein Verbot aller Sondernutzungen ist darin gefordert, sondern ein Konzept, dass die Aufstellung der Stände „neu regelt“. Und dies wäre in der Tat im Interesse aller.

Ob man nun an einen Neubau der Fußgängerzone überhaupt glauben mag oder nicht: Morgen oder übermorgen kommt er ganz bestimmt nicht. Und so sind schnelle Lösungen für die akuten Probleme auch dann sinnvoll, wenn sie etwas Provisorisches haben. Eine Schneise freizuhalten auf den ebenmäßigen Seitenstreifen aus Betonpflastersteinen, damit sich gebrechliche oder behinderte Besucher nicht über die zigfach geflickten und breitfugig verlegten „Katzenköpfe“ des Mittelstreifens quälen müssen, könnte so eine Lösung sein. Die Händler selbst tun gut daran, einen zusammenhängend begehbaren Streifen zwischen ihren Läden und den Warenpräsentationen freizuhalten – weil auch ältere Menschen kaufkräftige Kunden sind, und weil ein Aufsteller, der den Weg versperrt, diese Kunden nicht nur „bindet“, sondern auch verärgert. Und die Stadt könnte nun den Beweis erbringen, dass sie die Sondernutzungen nicht nur als Gebührenquelle reguliert, sondern damit auch einen echten Nutzwert für ihre etwas älteren Bürger erzielen will.